

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 16. October 1900,

womit für den Monat November 1900 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist. Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem königl. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat November 1900 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben, statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von einundzwanzig (21) Procent in Silber zu entrichten ist. *Böhm m. p.*

Den 22. October 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVIII. Stück der polnischen, das LXI. Stück der kroatischen, das LXVI. Stück der kroatischen und polnischen, das LXVIII., LXIX. und LXX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 20. und 21. October (Nr. 241 und 242) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Ansichtspostkarten, sämtliche ohne Angabe des Druckers und Verlegers, und zwar: a) Eine Karte mit der Unterschrift «Versuchung» und dem Seitenvermerk «D. H. C. Nr. 53»; b) eine Karte mit der Bezeichnung «Auf der Flucht» Nr. 546; c) eine Karte mit der Bezeichnung «Luna» Nr. 1254, d) eine Karte mit der Bezeichnung «Clara» Nr. 128.
- Nr. 19 «Katholische Arbeiterzeitung» vom 5. October 1900.
- Nr. 40 «Wahrheit» vom 5. October 1900.
- Nr. 41 «Finger Fliegende Blätter» vom 7. October 1900.
- Nr. 8 «Il Risveglio», «Le Réveil» (Genf) vom 13. October 1900.
- Nr. 120 «Äscher Zeitung» vom 13. October 1900.
- Die im Verlage von Rich. Ditrich in Dresden erschienenen Hefte Nr. 11, 13, 14 und 17 der Druckschrift: «Josefine Willberg, Lebens- und Leidenswege einer edlen Frau». Roman von Kurt v. Schmietwisch, Druck und Verlag von Rich. Ditrich, Dresden.
- Nr. 81 «Egerer Nachrichten» vom 13. Giltbarts 1900.
- Nr. 81 «Fallenau-Königsberger Volkszeitung» vom 13ten Giltbarts 1900.
- Nr. 18 «Neudecker Nachrichten» vom 13. Giltbarts 1900.
- Nr. 5 «Hörický Státoprávník» vom 13. October 1900.
- Nr. 18 «Nordböhmisches Rundschau» vom 14. October 1900.
- Nr. 18 «Wola» vom 15. September 1900.
- Nr. 134 «Ruch katolicki» vom 13. October 1900.
- Nr. 2 «Wschód» vom 12. October 1900.

Feuilleton.

Die Heimath.

Roman von E. Jdeler.

(45. Fortsetzung.)

«Ah,» dachte Barnde, «fast hätte sie sich verheiratet. Sie weiß von ihm. Sie ist Lore Krasneks heimlich! Und mehr noch — hier steckt ein Geheimnis! Als endlich spät am Abend die neuen Nachbarn sich verabschiedeten und durch den großen dunklen Forst zurückfuhren, aus dem Roderich tags zuvor das Wolfsgeheul gehört hatte, fragte er Barnde: «Du warst ja merkwürdig still. Hat die Bekanntschaft der Dame dich enttäuscht? Barnde fuhr aus tiefem Nachdenken empor. «Nein,» erwiderte er, «ich war im Gegentheil ganz bezaubert von ihr! Wie? Schon Feuer gefangen? scherzte Roderich. «Ob du sie aber so leicht gewinnen wirst? Wellest du ich gerade am allerleichtesten!» dachte der Intrigant, schwiege jedoch. — Der Beamte, der von der russischen Regierung beauftragt war, die Herrschaft Kolno käuflich zu erwerben, wurde benachrichtigt, daß Graf Hochlamp bereit sei, mit ihm zu verhandeln, aber wie alle solche Angelegenheiten, zog sich der Kauf in die Länge, und der Winter stand vor der Thür. Es war ein anstrengendes Leben, das der junge Graf zu führen gezwungen war. Täglich liefen eine

- Nr. 2 «Hromadsky Holos» vom 11. October 1900.
- Nr. 39 «Swoboda» vom 11. October 1900.
- Nr. 39 «Hrvatska Kruna» vom 13. October 1900.
- Nr. 28 «Pravi Dalmatinac» vom 13. October 1900.
- «Neue Interessante Blätter» vom 14. October 1900.
- Nr. 43 (450) «Přítel! Caricaturen» vom 27. October 1900.
- Nr. 182 «Il Secolo» vom 15. October 1900.
- Nr. 118 «Corriere del Leno» in Rovereto vom 15. October 1900.
- «Velevážený pane starosto! Slovanští přátelé!» «P. T. přátelům a stoupencům slovanské myšlenky v zemích království Českého a ostatních oblastech slovanských. Tiskem Rundensteina a Fialy v Žižkově. Nakladem vlastním.»
- Nr. 81 «Opavský Týdeník» vom 17. October 1900.
- Die in ruthenischer Sprache verfaßte Flugchrift: «Bratia wyborei sambirskoho powitu».
- Nr. 195 «Naprzód».

Nichtamtlicher Theil.

Die chinesischen Wirren.

Im Folgenden schließen wir die Inhaltsangabe des vom k. und k. Geschäftsträger in Peking, Dr. von Rosthorn, dem k. und k. Ministerium des Außern erstatteten Berichtes vom 20. August:

Zwei Tage lang konnten die fremden Truppen in Peking, da die Gesandtschaften noch nicht ernstlich gefährdet waren, offensiv vorgehen und die Boger in die nächstgelegenen Versammlungsorte verfolgen; da trat mit einemmale die tragische Wendung ein. Die Nothlage, in welche die Expedition Seymour gerathen war, hatte die chinesische Regierung ermuntert und der Partei des Prinzen Tuan das Oberfahrwasser verschafft. Zugleich lief am 18. Juni die Meldung von der am 17. Juni erfolgten Einnahme der Taku-Forts durch die fremden Escadren ein, ferner die Nachricht von den bei Tien-Tsin begonnenen Kämpfen mit den regulären chinesischen Truppen. Schon am 19. sandte das Tsung-li-Yamen an alle Gesandtschaften eine Erklärung folgenden Wortlautes: «Laut Bericht des Generalgouverneurs von Chihli hat der französische Generalconsul du Chaplard (Doyen des Consularcorps in Tien-Tsin) am 16. d. M. schriftlich erklärt, daß die Escadre-Commandanten aller Nationen den 17. Juni 2 Uhr morgens als Termin angesetzt haben, bis zu welchem sämtliche Forts von Taku ihnen ausgeliefert werden müssen; nach Ablauf dieser Frist würden die Forts mit Gewalt besetzt werden. Das Yamen ist über

diese Mittheilung sehr überrascht. China ist bisher im Frieden mit den fremden Mächten gewesen, allein die Ankündigung einer gewaltthätigen Besetzung der Forts seitens der Admirale ist ein offener Beweis dafür, daß die fremden Mächte den Frieden zu brechen und Feindseligkeiten zu eröffnen gewillt sind. In der Hauptstadt haben sich die Boger erhoben und die Bevölkerung ist in großer Aufregung. Die Gesandten, ihre Familien und ihr Stab sind in ihren Legationen gefährdet und die chinesische Regierung ist nicht imstande, ihnen sicheren Schutz zu gewähren. Wir müssen sie daher ersuchen, innerhalb 24 Stunden mit ihren Escorten in guter Ordnung abzureisen und sich nach Tien-Tsin zu begeben, um zu vermeiden, daß ihnen etwas zustöße. Wir werden eine militärische Escorte bestimmen, um sie unterwegs zu beschützen, und die Ortsbehörden anweisen, entsprechende Maßnahmen zu treffen.»

Zugleich erschien ein kaiserliches Edict, welches über die Auffassung der Chinesen, ob diese Mittheilung des Tsung-li-Yamen als Kriegserklärung anzusehen sei oder nicht, keinen Zweifel aufkommen ließ. Dieses Edict lautet wie folgt: «Seit der Begründung unserer Dynastie sind die Fremden, welche nach China kamen, mit Güte behandelt worden. In den Regierungszeiten Tao-tuang und Hsien-feng wurde ihnen gestattet, Handel zu treiben, und sie baten um die Erlaubnis, ihre Religion verkünden zu dürfen. Diese Bitte wurde ihnen wider Willen gewährt. Anfangs fügten sie sich der chinesischen Controle, aber in den letzten 30 Jahren haben sie die Nachsicht Chinas mißbraucht, chinesisches Land besetzt, das chinesische Volk bebrückt und Chinas Geld und Gut begehrt. Jedes von China gemachte Zugeständnis steigerte ihr Vertrauen auf die Gewalt. Sie bedrängten friedliche Bürger und insultierten die Götter und die Heiligen, wodurch sie den heftigsten Unwillen beim Volke hervorriefen. Davon rührt das Niederbrennen von Kapellen und Töden von Convertiten seitens der tapferen Patrioten her. Der Thron war eifrig bemüht, einen Krieg zu vermeiden, und erließ Edicte, mit denen der Schutz der Gesandtschaften und Erbarmen mit den chinesischen Christen anbefohlen wurde. Die Decrete, welche kundthaten, daß die Boger und Convertiten gleiche Kinder des Staates seien, wurden in der Hoffnung erlassen, den alten Zwist zwischen dem Volke und den (zur christlichen Religion)

Menge Briefe ein, täglich mußte geschrieben, gerechnet, geprüft und bestimmt werden, und so war Roderich schließlich froh, daß Barnde ihn begleitet hatte.

Dieser gieng mitunter in die kleine Dorfschenke von Kolno, in der der Wirt einen vorzüglichen Grog zu brauen verstand. Dort traf er auch Gesellschaft, Förster, Inspectoren und andere Beamte, mit denen man ein Stündchen verplaudern konnte. Er hörte dort allerlei und hörte auch recht seltsame Reden über die Gräfin Lowoff. Einzelne Männer behaupteten geradezu, sie sei eine Nihilistenführerin, die noch einmal in Sibirien enden werde; andere bestritten dies als Verleumdung; alle Reden aber gipfelten darin, daß die vornehme Frau diesem Treiben nicht ferne stünde.

«Warum aber wird sie dann nicht verhaftet?» fragte Barnde erstaunt.

«Man muß es ihr doch erst beweisen können, Brüderchen,» lachte der Schankwirt höhnisch, «und schlau ist diese Frau! Davon habt ihr alle gar keine Ahnung, wie schlau sie ist!»

«Aber als verdächtig ist sie längst oben angemerkt,» sagte einer der gräßlich Hochlamp'schen Inspectoren ernst, «und der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Ich glaube, vieler Beweise bedarf es nicht mehr, dann nehmen die Polizisten sie ganz einfach einmal fest.»

Der Schankwirt warf einen schiefen Blick auf den Sprecher, aber er schwieg.

«Warum spielt sie eigentlich mit dem Feuer?» brummte ein alter weißbärtiger Förster. «Wir sollte es leid thun, käme sie ins Unglück. Sie ist eine sehr gute Frau. Die Armen in der Runde haben ihr viel zu danken!»

Dies wurde von allen Seiten bestätigt, und die kleine Schenke hallte jetzt wieder von dem Lobe der Gräfin Lowoff. Barnde aber grübelte nur umso mehr, während er den Rückweg zum Schlosse antrat.

Also politisch verdächtig! Und — das war zweifellos für ihn — sie hatte ihre Schwester auf die Fährte jenes im Dornhagener Schlosse gesuchten Diamantenschatzes gelenkt! War das aber der Fall, dann war sie auch für ihn mit allen ihren Reichtümern und ihrer Schönheit erreichbar. Das heißt, wenn Lore Krasneks wirklich ihre Schwester war! Ueber diesen Punkt mußte er völlige Gewissheit haben, dann wollte er unverweilt handeln.

Am nächsten Morgen befand er sich mit Roderich allein in der Bibliothek, als Stein eintrat. Derselbe hatte die Höhe der Kaufsumme festgestellt, und Roderich erstaunte selbst über den ungeheuren Betrag.

«Sie sind wohl einer der reichsten Herren im ganzen deutschen Reiche,» bemerkte Stein, «wenn man den großen Wert der Hochlamp'schen Familiendiamanten mit hinzurechnet.»

«Was für Diamanten?» fragte Roderich erstaunt.

Barnde trat leise mit dem Fuß auf und beugte sich tiefer über seine Papiere. Nun kam die Wahrheit heraus. Das war unbequem. Würde der Graf, wenn er jetzt alles erfuhr, sich nicht sofort das Suchen im Dornhagener Schlosse erklären können? Zum Glück für ihn deutete Stein im Augenblicke die Frage Roderichs falsch. Er dachte, daß es dem jungen Herrn nicht angenehm sei, vor einem drittem von dem Diamantenschatz zu sprechen. So brachte er die Rede auf ein anderes Thema, und Barnde gewann auf diese Weise Zeit zur Ueberlegung. (Fortsetzung folgt.)

Belehrten zu beseitigen, und die Fremden aus der weiten Ferne wurden mit äußerster Liebenswürdigkeit behandelt. Aber diese Leute kannten keine Dankbarkeit und vermehrten ihren Druck. Gestern kam uns eine Depesche von Du Chaylard zu, mit welcher wir angeregt wurden, ihnen die Taku-Forts zu übergeben, sonst würden dieselben mit Gewalt genommen werden. Diese Drohung zeigt ihre Aggression. In allen Sachen des internationalen Verkehrs haben wir es ihnen gegenüber nie an Höflichkeit fehlen lassen; aber sie, die sich selbst die civilisierten Staaten nennen, haben ohne Rücksicht auf Recht, nur auf ihre militärische Kraft bauend, gehandelt. Wir haben nunmehr fast 30 Jahre regiert und das Volk wie unsere Kinder behandelt. Das Volk verehrte uns als seine Gottheit. Und inmitten unserer Regierung waren wir die Empfänger der gnädigen Gunst der Kaiserin-Witwe. Ferner sind uns unsere Vorfahren zu Hilfe gekommen, die Götter haben auf unseren Ruf geantwortet, und nie war eine Befundung von Loyalität und Patriotismus so allgemein. Mit Thränen in den Augen haben wir an den Altären unserer Vorfahren den Krieg angekündigt. Es ist besser, unser Äußerstes zu thun und den Kampf aufzunehmen, als uns nach Mitteln zur Selbsterhaltung umzusehen, was ewige Ungnade nach sich ziehen würde. Alle unsere Beamten, hoch und niedrig, sind von einem Gedanken beseelt und haben ohne Aufforderung mehrere hunderttausend patriotischer Soldaten zusammenberufen. Sogar Kinder tragen Speere im Dienste des Vaterlandes. Die anderen verlassen sich auf listige Kniffe, wir vertrauen auf die Gerechtigkeit des Himmels. Sie hängen von Gewalt, wir von Humanität ab. Ganz abgesehen von der Berechtigung unserer Sache, zählen wir 20 Provinzen mit mehr als 400,000,000 Bewohnern, und es wird nicht schwer halten, die Würde unseres Landes zu rächen.

In dem rasch zu einer Berathung zusammengetretenen diplomatischen Corps machte sich nur die eine Auffassung geltend, dass man der Aufforderung, Peking zu verlassen, einfach Folge zu leisten hätte; die Bewerksstellung innerhalb 24 Stunden aber war ein Ding der Unmöglichkeit, denn die Fremdencolonie zählte ohne das Militär an 800 Personen, darunter 200 Frauen und Kinder, und hiezu traten zwischen 3000 bis 4000 chinesische Christen, die man dem unausbleiblichen Massacre nicht preisgeben durfte. Es wurde also eine gemeinsame Note an das Jamen aufgesetzt, in welcher die Bereitschaft erklärt wurde, Peking zu verlassen, aber ein Aufschub der Frist sowie Transportmittel und Garantien für die Sicherheit des Convois verlangt wurden. Zugleich wurden die Prinzen und Minister ersucht, die diplomatischen Vertreter am 20. Juni morgens behufs Verständigung über das Arrangement bezüglich des Transportes zu empfangen.

In einer Versammlung des diplomatischen Corps am 20. Juni um 8 Uhr morgens wurde, um doch noch einen Verständigungsversuch zu machen, beschlossen, an das Tjung-li-Jamen eine Note des Inhaltes zu richten, die Aufforderung der Admirale zur Uebergabe der Taku-Forts sei ohne Kenntnis der europäischen Vertreter in Peking erfolgt, da diesen ja die Möglichkeit fehle, mit ihnen in Verbindung zu treten; das diplomatische Corps wolle aber für die Zurücknahme der Forderung der Admirale und selbst für die Rückgabe der etwa bereits genommenen Forts eintreten, falls die chinesische Regierung es ihm ermöglichen, sich mit den Admiralen in Verbindung zu setzen. Gleichzeitig wurde, da auf die Anfrage wegen des Besuches des diplomatischen Corps im Jamen eine Antwort nicht eingetroffen war, der Vorschlag gemacht, einen Dragoman ins Jamen zur Urgierung der Antwort zu entsenden, da sich die diplomatischen Vertreter der Gefahr nicht aussetzen durften, dass ihr Besuch an der Pforte abgelehnt werde. Da erklärte der deutsche Gesandte, Freiherr v. Ketteler, er habe in eigener Angelegenheit seinen Besuch im Jamen bereits angemeldet und wolle gleichzeitig gern anfragen, ob und wann der gewünschte Empfang des diplomatischen Corps erfolgen könne. Dies wurde mit Dank angenommen.

Der Bericht des Dr. v. Rothhorn fährt sodann also fort:

«Eine Viertelstunde später begegnete ich den Masus der deutschen Gesandtschaft, die vom Jamen in Carrière zurückkamen und mir schon von weitem zuriefen, der Gesandte sei ermordet. Ich verständigte rasch die benachbarten Legationen und lehrte in unsere Gesandtschaft zurück. Ueber die Umstände der Ermordung erfuhren wir nachträglich Folgendes: Freiherr v. Ketteler befand sich in einer Sänfte und in einer zweiten folgte Herr Cordes. In der östlichen Hauptstraße, unweit der Ecke, wo man nach der Jamen-Straße einbiegt, bemerkte Cordes, wie einige Soldaten von Tung-fu-Siangs Brigade aus einer Polizeistube herauskamen, im Anschlag auf die erste Sänfte zuging und feuerten. Er sah, wie sein Chef vornüber aus der Sänfte fiel und anscheinend todt liegen blieb. Herr Cordes selbst hatte seine Sänfte

niederstellen lassen und sich vom Sitz erhoben, als ihm eine Kugel durch die Hüfte drang. Er sprang eiligst heraus, lief unter heftigem Feuer trotz der Verwundung einige tausend Meter zurück und rettete sich in ein Haus der amerikanischen Mission, von wo er später ins Lazareth der englischen Gesandtschaft gebracht wurde. Die Ermordung des deutschen Gesandten verursachte eine allgemeine Panik, und die Idee der Abreise wurde natürlich aufgegeben; das Martyrium Kettelers erwies sich gewissermaßen als Rettung für das diplomatische Corps. Die ganze Colonie wusste nun, wie wir daran waren, und mußte aufs schlimmste gefasst sein.»

Natürlich lag Dr. v. Rothhorn zunächst das Schicksal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft am Herzen. Fregatten-Capitän v. Thomann erklärte, die Gesandtschaft könne wegen ihrer Ausdehnung, isolierten Lage und Entfernung von den anderen Legationen gegen militärische Angriffe nicht gehalten werden, zumal die Engländer, wie ihm soeben gemeldet worden, sich von der Brücke, die bisher die Deckung der Gesandtschaft gegen Westen gebildet hatte, zurückgezogen hätten. Auch der belgische Gesandte, welcher seine Gesandtschaft am 16. Juni aufgegeben und mit seinem Personal in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft Aufenthalt genommen hatte, begab sich in den Schutz der englischen Gesandtschaft. Commandant v. Thomann traf somit rasch die erforderlichen militärischen Maßnahmen zu wenigstens zeitweisem Schutze der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, um Zeit zu gewinnen, mittels des einzigen verfügbaren Karrens die Munitionsvorräte und Brotsäcke der Mannschaft in die englische Gesandtschaft zu bringen und die Schiffe der Gesandtschaft zu vernichten. Als um 3 Uhr Nachmittags das österreichisch-ungarische Detachement die Gesandtschaft eben verlassen und in der neuen Position Aufstellung genommen hatte, lief die Antwort des Jamen dahin lautend ein, es habe mit der Abreise der diplomatischen Vertreter keine Eile, indem die chinesische Regierung sie nach wie vor beschützen wolle, da sie aus der überreichten Note mit Befriedigung ersehen habe, dass die fremden Vertreter keine feindseligen Absichten hätten.

Durch diese anscheinend conciliante Antwort veranlaßt, lehrte das österreichisch-ungarische Detachement nach der Gesandtschaft zurück. Unmittelbar darauf begann aber von drei Seiten ein mörderisches Feuer gegen die Gesandtschaft, welches die Insassen zu schleunigstem Rückzuge nöthigte, wobei ein Mann verwundet wurde. Damit begannen die Straßen- und Barricadenkämpfe, die fast ununterbrochen bis zum Tage des Entsatzes währten. Die große Eile bei der Räumung der Gesandtschaft, der Mangel an Transportmitteln und Dienerschaft machten es unmöglich, etwas vom Inventar und Archiv derselben oder von Privateffecten in Sicherheit zu bringen. Unmittelbar nach der Räumung begann die Plünderung der Gesandtschaft, und am 21. Juni giengen alle Gebäude der I. und II. Mission in Flammen auf.

Politische Uebersicht.

Saibach, 22. October.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration dem Fregatten-Capitän Eduard Thomann Edele von Montalmar; den Orden der Eisernen Krone 3. Classe mit der Kriegsdecoration den Linienschiffs-Lieutenanten erster Classe Guido Edele von Kottowiz, Theodor Ritter von Winterhalder, Johann Indrak und Josef Kollac, allen vorgenannten tagfrei; die goldene Tapferkeitsmedaille dem Seccadetten zweiter Classe Richard Freiherrn von Boineburg, dem Quartiermeister Artillerie-Instructor Karl Reschka, dem Steuergast Michael Kasljan, dem Matrosen erster Classe Torpedovormann Georg Ursic-Mime; die silberne Tapferkeitsmedaille erster Classe den Seccadetten 2. Classe Rudolf Burgstaller und Thomas Mayer, dem Quartiermeister Artillerie-Instructor Wenzel Sirovy, dem Marsgast-Artillerie-Instructor Georg Sobotka; dann dem Steuerquartiermeister Anton Bierheilig, dem Titular-Maschinenquartiermeister Samuel Hoffmann; dem Matrosen erster Classe Thomas Puljar; den Matrosen zweiter Classe August Paulin, Ernst Grbac, Matthias Simic, Matthias Tomjan, Peter Fantow und Nikolaus Franuelli; den Matrosen dritter Classe Josef Kollaric, Anton Antonac und Johann Bukusic; die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Classe dem Seccadetten zweiter Classe Edgar Leschansky, dem Marsgast-Torpedoinstructor Vincenz Jec; den Matrosen zweiter Classe Georg Petrovac, Josef Badurina, Robert Bonhardt, Anton Stiglic, Josef Bernardis, Matthias Mirto, Lukas Idunac, Nikolaus Cudic, Andreas Krois, Anton Kresoja und Ernst Waas; den Matrosen dritter Classe Jov Lassin, Leonhard Tamburus und Marin Bacic. Ferner hat der

Kaiser verliehen die silberne Tapferkeitsmedaille erster Classe dem Seccadetten zweiter Classe Erich Prochaska, die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Classe dem Bootsmannsmaat Emil Schindler, dem Waffen-quartiermeister Alois Prochaska, dem Matrosen erster Classe Stefan Mogrovic, dem Sanitätsmatrosen zweiter Classe Hermann Toso und dem Matrosen dritter Classe Alois Ivancic. Der unter den Ausgezeichneten sich befindende Seccadet Mayer gehörte dem Detachement der „Benta“ in Peking an und starb dort nach dem Entsatze von Peking an Typhus. Der schwerverwundete Seccadet Boineburg befindet sich als Reconvalescent auf dem Heimwege nach Europa. Die anderen Officiere wurden telegraphisch von den Auszeichnungen verständigt. — Die „Wiener Abendpost“ fügt der Veröffentlichung der Auszeichnungen hinzu, dass diese selbstverständlich auf Grund der eingelaufenen Relationen erfolgt seien. Viceadmiral Seymour habe telegraphisch der besonderen Anerkennung für die Leistungen des österreichisch-ungarischen Marinebataillons Ausdruck gegeben.

Am 20. d. M. hielten in Wien die Mitglieder des Clubs der deutschen Fortschrittspartei des aufgelösten Abgeordnetenhauses eine Berathung ab. In der zahlreich besuchten Versammlung wurden die Verhältnisse der einzelnen Wahlbezirke eingehend erörtert und ein vom Vorstande vorgelegter Wahlausruf einstimmig angenommen. Der Ausruf, der an die deutschen Reichsrathswähler gerichtet ist, führt aus, dass die nächste Zukunft entscheiden könne, ob Oesterreich als Einheitsstaat weiter bestehen oder, in seine Bruchtheile zerfallen, einer slavischen Dictatur überantwortet werden solle. Auf das Letztere sei das Streben der Gegner gerichtet, und es sei ein verhängnisvoller Irrthum, zu glauben, dass der nationale Kampf nur geführt werde um die Regelung der Amtssprache in einigen Gebieten des Reiches. Der Kampf werde vielmehr um nichts Kleineres geführt, als um den Fortbestand Oesterreichs. Eine ihrer Aufgaben bewußte Regierung dürste keinen Augenblick zögern, in diesem Kampfe Stellung zu nehmen. Die bermalige Regierung habe bisher geglaubt, eine solche Stellungnahme vermeiden zu können. Eine Besserung sei jedoch nur von dem Zusammenwirken einer zielbewußten Regierung und einer gewissenhaften Volksvertretung zu erhoffen, wodurch unter gesetzlicher Festlegung der deutschen Staats- oder Vermittlungssprache das einheitliche Gefüge des Staates gesichert werden müßte. Nur unter dieser Voraussetzung könne die erteilte Stellung des deutschen Volkes befestigt, die Macht des Staates nach außen gewahrt, die wichtigen wirtschaftlichen Aufgaben der nächsten Zeit in befriedigender Weise gelöst werden. Diesen Zielen näherzukommen werde nur möglich sein, wenn die deutschgefinnten Parteien in dem wieder arbeitsfähig gewordenen Reichsrathe in allen nationalen Fragen einig und geschlossen vorgehen und allen überflüssigen Streit untereinander vermeiden. Unter allen Umständen aber werde die deutsche Fortschrittspartei unerschütterlich und rückfichtslos eintreten für die Aufrechterhaltung und freiherrliche Ausgestaltung der Verfassung sowie der ganzen Gesetzgebung, für sociale und wirtschaftliche Reformen, für den Schutz der ehrlichen Arbeit auf allen Gebieten und vor allem für die Rechte des deutschen Volkes.

Zwischen dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeld und Lord Salisbury wurde in London am 16. October durch Notenaustausch folgende Vereinbarung getroffen: Die deutsche und die großbritannische Regierung, von dem Wunsche geleitet, ihre Interessen in China und ihre Rechte aus den bestehenden Verträgen aufrechtzuerhalten, sind übereingekommen, für die beiderseitige Politik in China nachstehende Grundsätze zu beobachten: 1.) Es entspricht einem gemeinsamen dauernden internationalen Interesse, dass die an den Flüssen und Küsten Chinas erlaubten wirtschaftlichen Thätigkeit für Angehörige aller Nationen ohne Unterschied frei und offen bleiben. Beide Regierungen sind einverstanden, dies ihrerseits für alle chinesischen Gebiete zu beobachten, wo sie einen Einfluß ausüben können; 2.) die deutsche und großbritannische Regierung wollen ihrerseits die gegenwärtige Verwicklung nicht benutzen, um für sich irgendwelche territoriale Vortheile auf chinesischem Gebiete zu erlangen, und werden ihre Politik darauf richten, den territorialen Bestand des chinesischen Reiches unvermindert zu erhalten; 3.) sollte eine andere Macht die chinesischen Complicationen dazu benutzen, um unter irgendeiner Form solche territoriale Vortheile zu erlangen, so behielten sich die beiden Contrahenten vor, über etwaige Schritte zur Sicherung ihrer eigenen Interessen in China, sich vorher untereinander zu verständigen; 4.) die beiden Regierungen werden dieses Uebereinkommen den übrigen Mächten, insbesondere Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Vereinigten Staaten, mittheilen und dieselben einladen, den darin niedergelegten Grundsätzen beizutreten.

Die Bestimmungen des englisch-deutschen Abkommens wurden dem Staatsdepartement in Washington amtlich noch nicht mitgeteilt, doch herrscht in Washington über die Abmachung allgemeine Befriedigung. In Regierungskreisen wird hervorgehoben, daß die Note des Staatssekretärs Hay vom 3. Juli erklärt habe, die Politik der Vereinigten Staaten sei unter anderem darauf gerichtet, den territorialen und administrativen Bestand aufrechtzuerhalten und für die gesamte Welt den Grundsatze des gleichberechtigten Handels mit allen Theilen des chinesischen Reiches zu wahren. Die Vereinigten Staaten werden dem Abkommen, da sich dasselbe genau auf einer Linie mit ihren Bestrebungen bewegt, bereitwillig beitreten. Wenn Rußland dahin gebracht werden kann, die Bestimmungen des Abkommens auch für sich als bindend anzunehmen, kann nach der Anschauung der Washingtoner amtlichen Kreise kein Zweifel darüber bestehen, daß hiedurch ein wesentlicher Schritt nach vorwärts zur schließlichen Beilegung der Unruhen gethan worden ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Der dritte Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffes.) Aus Friedrichshafen, 21. d. M., wird gemeldet: Die heutige dritte Auffahrt des Zeppelin'schen Luftschiffes begann bei regnerischem, aber beinahe windstillem Wetter um 5 Uhr 2 Minuten nachmittags. Das Luftschiff erhob sich, die Spitze etwas nach oben, zunächst bis zu einer Höhe von etwa 250 Metern und führte, ungefähr einen Kilometer vom Lande entfernt, verschiedene Wendungen aus. Nachdem das Luftschiff den Cours gegen das schweizerische Ufer genommen hatte und bis etwa 400 Meter emporgestiegen war, fuhr es bis auf einige hundert Meter vor der Halle bei Manzell zurück, wo es langsam bis auf den Wasserspiegel herabging und um 5 Uhr 25 Minuten glücklich landete. Der König und die Königin von Württemberg wohnten dem Versuche bei.

— (Eine Verschwörung gegen den Zaren?) Mehrere Blätter in London lassen sich aus Odeß Einzelheiten über eine Verschwörung drahten, die gegen das Leben des Zaren gerichtet gewesen sein soll. Ein Student, der Sohn eines Schiffscapitäns der Schwarzen Meer-Flotte, hat in einem Tunnel, den der Zar auf seiner Reise nach Divadja zu durchfahren hatte, verschiedene Bohrungen angebracht und hiebei eine Höhlenmaschine angebracht, die den Zweck haben sollte, den Zug des Zaren in die Luft zu sprengen. Sein Gebaren fiel auf und ein Gendarmen-Overst begab sich an die Stelle, wo er die erwähnte Entdeckung machte. Der Student wurde verhaftet und tags darauf wurde die Mine auf freiem Felde in Gegenwart der Polizei und der Gerichtsbehörden mit furchtlicher Wirkung gesprengt. Die Sachverständigen erklärten einstimmig, wenn der Anschlag geglückt wäre, so wäre nicht allein der Zug des Zaren, sondern der ganze Tunnel vernichtet worden. Die Einleitung der Untersuchung hat eine große Menge von Verhaftungen zur Folge gehabt. — Man erinnerte sich hiebei auch, daß beim Prozesse gegen den Mörder des Königs Humbert festgestellt wurde, daß die Anarchisten beschloßen hätten, zunächst den deutschen Kaiser und den Zaren zu ermorden. Gleichwohl ist es noch zweifelhaft, ob dieser Plan mit jenem Versuche zusammenhängt.

— (Ein entsetzlicher Mord.) In der Gemeinde von Bonbad hat jüngst ein Einbruch stattgefunden, der ein schreckliches Ende nahm. Der Schuster Stefan Stegner bemerkte nächtlich drei Männer, die den Versuch machten, in seinen Stall einzubringen. Der eine hatte bereits den Fuß durch das Stallfenster gethan und wollte den zweiten eben folgen lassen. Da band Stegner — welcher sich eben im Stalle befand und unbemerkt blieb — den Fuß des Einbrechers mittels eines Halsters an einen der Stallpfähle fest. Die beiden anderen versuchten nun ihren Genossen aus dieser Situation zu befreien, und schrien des festgehaltenen Einbrechers nicht verachtet zu werden, schnitten sie ihm kurz entschlossen den Kopf ab und entflohen. Die auf den Lärm herbeigeeilten Nachbarn sahen zu ihrem Entsetzen eine Leiche ohne Kopf vom Stegner'schen Stallfenster herabhängen.

— (Zweimal auf gehängt.) Zu einem peinlichen und aufregenden Austritte gestaltete sich diesertage, wie dem „L. A.“ aus Clinton in der Grafschaft Samson, berichtet wird, die Hinrichtung des wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten Archie Kinsault, weil die Strafe des Gehängtwerdens zweimal an ihm erteilt werden mußte. Von der ihm vom Sheriff erteilten Erlaubnis, die letzten Minuten seines Lebens noch zu einer Ansprache an die versammelte Menge zu benützen, hatte der arme Sünder, der festen Schrittes gemacht zum Schafotte hinaufstieg, keinen Gebrauch gemacht, sondern nur gesunkenes Hauptes mit dem ihn begleitenden Geistlichen einige Minuten in stillem Gebete verbracht. Als der Gefängnisarzt etwa zehn Minuten nach der Hinrichtung die Leiche des Kinsaults Körper einer letzten Untersuchung unterzog, mußte er unter allgemeiner

Erregung an den Sheriff die Forderung stellen, den armen Sünder nochmals aufs Schafott bringen und den Vollstreckungsact an ihm wiederholen zu lassen, wenn man seinen Todesstampf nicht grausam auf unbestimmte Zeit verlängern wolle. Thatsächlich war die Schleife des Strickes dem Uebelthäter bis zum Kinn gerutscht und letzterer hatte die vorgeschriebene Zeit dagehungen, ohne erwürgt worden zu sein. Der abgleitende Strick hatte durch die scharfe Reibung eine Wunde, die kaum vernarbt war, — Kinsault hatte am 14. September in seiner Zelle sich die Kehle zu durchschneiden versucht — wieder aufbrechen lassen, und der Anblick des von Blut überströmten Unglücklichen war selbst für die starknervigen Zuschauer unerträglich. Es war deshalb eine doppelte Erlösung, als nach einer zweiten Prozedur des Hängens, die acht Minuten währte, der Arzt feststellen konnte, daß Kinsault jetzt endlich ins Jenseits gebracht worden sei.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Staats-Subvention.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge hat das k. k. Ackerbauministerium die vom hiesigen Landesauschusse nachgesuchte Erhöhung des Beitrages zu den Kosten der Einlösung und Beseitigung des Mühlwehres in der Gurl bei Brod behufs Regulierung dieses Flusses und zur Vermeidung von Ueberschwemmungen all dort bis auf 45 pCt. der mit 20.000 K veranschlagten Kosten bis zum Höchstbetrage von 9000 K bewilligt. Diese Flußregulierung wird auch aus Landesmitteln mit 35 pCt. der veranschlagten Kosten subventioniert.

— (Bau den künftigen Staatsbahnen.) Die Trassierungs-Exposituren für den Bau der neuen Staatsbahnlinien wurden nunmehr eröffnet. Die Leitung der Trassierungs-Expositur für die Tauernbahn mit dem Amtssitze in Schwarzach-St. Veit erhielt der Bau-Overcommissär der Staatsbahnen Johann Altenberger, für die Bocheinerbahn mit dem Amtssitze in Nödling der Bau-Overcommissär der Staatsbahnen Leopold Frisch, für die Pyhrnbahn mit dem Amtssitze in Windisch-Garsten der Inspector der Staatsbahnen Ferdinand Wessniger und für die Karawankenbahn mit dem Amtssitze in Klagenfurt der Oberinspector der Staatsbahnen Hans Angl.

— (Zur Errichtung der neuen Sodawasserfabrik.) Die innere Einrichtung dieses Unternehmens wird von einer Wiener Firma hergestellt und mit Dampftrieb versehen werden; die Fabrik dürfte, je nach Bedarf, täglich über 400 Flaschen und Kracherln liefern. Die Kosten für die Maschine und den elektrischen Motor sollen sich auf 8000 K belaufen. Die Genossenschaftsstatuten wurden bereits dem Handelsgerichte zur Genehmigung vorgelegt. — Die Generalversammlung findet nach eingelangter Genehmigung statt; die Betriebseröffnung soll in der zweiten Hälfte des Monats December erfolgen.

— (Nessentliche Arbeiten.) Die nöthigen Maurerarbeiten werden derzeit noch am Justizgebäude und an der landschaftlichen Burg ausgeführt. In den Zigeleien ist der Betrieb noch in vollem Gange. Beim Brückenbaue werden am linken Ufer die Grundausgrabungen fortgesetzt, dagegen wird am rechten Ufer die weitere Anzahl von Piloten mittels Dampfapparates eingeschlagen. Die gesammelten Arbeiten dürften bei günstiger Witterung bis Mitte December fertiggestellt sein. Die Regulierungsarbeiten in der Präzeren-Gasse bleiben bekanntlich bis zum Frühjahr unterbrochen; da jedoch das Terrain daselbst dormalen stark zerstört erscheint, wäre eine stärkere Beleuchtung dieser Gassenstrecke sehr am Platze. An der Petersstraße wurden in der vergangenen Woche einige Pflasterungsarbeiten ausgeführt. Die Ledstil-Gasse und die Rosenbacherstraße erfuhren in der letzteren Zeit eine Erweiterung bis zur Eisenbahnstrecke. — Für die nächstjährige Bauaison wird vom sloven. Arbeiterbauvereine die Aufführung von zehn neuen Parterregebäuden, theils in Udmat, theils in der Stadt, beziehungsweise in Waitisch-Gleinitz, projectiert. — Die Anzahl der seit der Erbbeben-Katastrophe in Laibach aufgeführten neuen Gebäude und Wirtschaftsobjecte beträgt 211.

— (Zur Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule in Sagor.) Bereits im Jahre 1896 hat der krainische Landesauschuss anlässlich der Verhandlungen wegen Angliederung einer zweiten Parallelabtheilung an die vierclassige Volksschule in Töplitz-Sagor mit Rücksicht auf den Umstand, daß die erwähnte Volksschule von 119 Wiederholungsschülern, deren Eltern größtentheils dem Gewerbe- oder Arbeiterstande angehören, besucht wird, die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule in Sagor im Wege des k. k. Landes-Schulrathes, beziehungsweise der k. k. Landesregierung, angeregt. Den seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Vittai gepflogenen Verhandlungen stellten sich damals unüberwindliche Hindernisse entgegen. Einerseits erschien die Heranziehung der Glasmacherlehrlinge, deren Arbeitszeit nicht fixiert war, zum Besuche der Schule kaum ausführbar, andererseits erbat die Gemeindeverwaltung von Sagor die Verschlebung der Errichtung

der Fortbildungsschule, weil die dortige Pfarrkirche, erst im Jahre 1870 neu erbaut, durch das Erdbeben im Jahre 1895 stark gelitten hatte und nur für Reconstructionsarbeiten den Betrag von 40.000 K erheischte, und weil weiters in den letzten Jahren ein neues Gemeindehaus und ein Nothspital gebaut worden waren. Im Laufe des heurigen Frühjahres weilten nun die beiden Regierungscommissäre für die Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen zwecks Wiederaufnahme der bezüglichen Verhandlungen in Sagor. Dieselben fanden eine total veränderte Sachlage und infolgedessen einen für die Errichtung einer solchen Schule sehr günstigen Boden. Ja, von sämtlichen maßgebenden Factoren daselbst, von der Gewerkschaft, dem Orts-Schulrath und dem Gemeindeauschusse, wurde übereinstimmend erklärt, daß sie die beabsichtigte Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule aufs wärmste begrüßen und dieselbe kräftig fördern wollen. Im Hinblick auf diese Erklärungen wurden seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Vittai sofort neue Verhandlungen eingeleitet, welche zum gewünschten Resultate führten und das Summarium ergaben, daß die vor wenigen Jahren noch illusorische Errichtung der gewerblichen Fortbildungsschule in Sagor ihrer Verwirklichung entgegengehe. Dieser Erfolg trat umso mehr hervor, als auch seitens der Arbeiter und Gewerbetreibenden eine Opposition gegen die beabsichtigte Errichtung nicht zu erwarten stand, vielmehr anlässlich der letzten Striksbewegung in den Arbeiterversammlungen von den Arbeiterführern die Errichtung derselben als ein in nächster Zukunft zu erfüllendes Postulat aufgestellt wurde. — Die mit 1. Jänner 1901 zur Eröffnung gelangende Schule, für deren Unterbringung seitens des Orts-Schulrathes Töplitz-Sagor die erforderlichen Schullocalitäten bereitwillig unentgeltlich überlassen wurden, dürfte nach dem jetzigen Stande nur aus der Glasfabrik 60 jugendliche Hilfsarbeiter, welche in der Schleiferei, in den Graveurstuben und bei der Glasbläselei in Verwendung stehen, als Schulbesucher zählen; aus der Mitte der Gewerbetreibenden dürften sich am Unterrichte deren acht bis zehn betheiligen. Ueberdies haben sich 90 bereits längt der Schule entwachsene, in verschiedenen Dienst-Kategorien der Gewerkschaft Töplitz-Sagor beschäftigte Arbeiter zum freiwilligen Besuche der Fortbildungsschule gemeldet. — In den bezüglichen Lehrplan wurde neben den an gewerblichen Fortbildungsschulen üblichen Lehrgegenständen auch die Bergbaukunde sowie das Zeichnen für Bergleute (Formen, Holzverbindungen der Streden, Schacht- und Abbauszimmerungen) und die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen (Demonstrationen und praktische Uebungen an Lebenden und Demonstrationen mit Bergbau-Rettungsapparaten) aufgenommen. Die Unterrichtsstunden wurden für alle Wochentage, ausgenommen Samstag, von 6 bis 8, beziehungsweise 9 Uhr abends und für Sonntag von 9 bis 12 Uhr vormittags festgesetzt. Für die Ertheilung des Unterrichtes werden die Lehrkräfte der beiden Volksschulen Töplitz-Sagor und Sagor herangezogen werden. — An Beitragsleistungen für die Erhaltung der Schule haben bisher die Gruppe II und I der Bergbaugenossenschaft des Revieramtsbezirktes Vittai und der Gewerkschaft Sagor je einen jährlichen Betrag von 150 K, die Gemeinde Sagor einen Jahresbeitrag von 200 K, die Gewerkschaft Sagor am Savestrome 100 K votiert, überdies hat sich die Werksleitung Sagor erboten, die Materialkosten für die Beheizung und Beleuchtung der Schullocalitäten kostenlos beizustellen. Man hofft auch, entsprechende Subventionen seitens des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht, der krainischen Sparcasse und der Handels- und Gewerkekammer zu erwirken. — In den provisorischen Schul-ausschuss, an dessen Spitze der um das Schulwesen in Sagor wohlverdiente Gemeindevorsteher Herr Handelsmann Richard Micheldie steht, wurden bei der vor kurzem stattgehabten Wahl des Vertreters und Stellvertreters aus dem Stande der Gewerbetreibenden Herr Jakob Karpelits, Glasfabrik-Inspector in Töplitz, und Herr Martin Bukovec, Mühlbesitzer von ebendort, einhellig gewählt. Zugleich wurde von den versammelten Gewerbetreibenden der allgemeine Wunsch zum Ausdruck gebracht, es möge mit Rücksicht auf die Ortsverhältnisse von Töplitz und Sagor der Besuch der Fortbildungsschule obligatorisch erklärt werden.

— (Selbstmord eines Bierzehnjährigen.) Der 14 Jahre alte Besitzersohn Alois Praprotnik aus Raier, welcher seit 1. April d. J. bei seinem Bruder Johann Praprotnik in Raier, Gerichtsbezirk Neumarkt, als Schuhmacherlehrling beschäftigt war, ist am 18. d. M. gegen halb 7 Uhr früh unbekannt wohin gegangen und am selben Tage nicht mehr zurückgekehrt. Er wurde sodann am 20. d. M. von seinen Brüdern Martin, Franz und Anton Praprotnik im Feistritz Bache unter dem Wehre des Mühlbesitzers Johann Bogacnik in Brezova, woselbst das Wasser 2 m tief ist, todt aufgefunden. — Der Selbstmord dürfte auf den Umstand zurückzuführen sein, daß der Bursche das Schuhmachergewerbe schwer lernte und von seinem Bruder Johann wegen seines Eigenfinnes oft gerügt und streng zur Arbeit verhalten wurde. Er hatte sich bei seinem Weggehen einem Inwohner gegenüber geäußert: „Ich gehe, um nie mehr zurückzukehren.“

— (Verein der Aerzte in Krain.) Den 27. d. M., 6 Uhr abends, findet im chirurgischen Operationsaal eine Vereinsversammlung mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1.) Mittheilungen des Präsidiums. 2.) Demonstrationen von Krankheitsfällen. 3.) Demonstration des verbesserten Röntgen-Apparates und anderer medicinischer elektrischer Apparate im Sanatorium „Leoninum“. — An der Sitzung werden auch Mitglieder des Vereines der kroatischen Aerzte in Agram theilnehmen. Die Vereinsmitglieder wollen daher zur Begrüßung der Agramer Kollegen recht zahlreich erscheinen. — Nach der Sitzung gefällige Zusammenkunft im „Marodni Dom“.

— (Artillerie-Schießplatz bei Gurtfeld.) Der Schießplatz in Zadovinec wird heuer auch im Winter von den Artillerie-Abtheilungen benützt werden. Eine Abtheilung der Artilleriemannschaft ist bereits am 20. d. M. in Untermelechhof eingetroffen und wird mit dem Aufstellen von Scheiben und den sonstigen Vorarbeiten beschäftigt sein.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 25. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Lokvic wurden der Grundbesitzer Johann Dragovan von Unterlobovic zum Gemeindevorsteher, die Grundbesitzer Johann Nemanič von Oberlobovic, Marcus Stefanič von Klein-Beše, Johann Sultje von Unterlobovic und Johann Jalljevič von Grabrovc zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Straßenverlegung.) Dem Vernehmen nach wird die schon seit mehreren Jahren geplante Verlegung der Karlstädter-Reichsstraße vom Steinberge nächst der Treffener Maut bis zum ersten Hause in Treffen (Gasthaus „Tomšič“) im nächsten Frühjahr zur Ausführung gelangen. Dadurch wird einem thatsächlich großen Bedürfnisse Rechnung getragen werden.

— (Der Bezirks-Straßenausschuß Treffen) wählte am 20. d. M. neuerdings Herrn Julius Treo, Herrschaftsinhaber in Malabas, zum Obmann und Herrn Johann Bukovec, Grundbesitzer und Bürgermeister in Kalltalen, zum Obmann-Stellvertreter.

— (Beilegung des Ausstandes in Triest.) Gestern erfolgte die vollständige Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Magazinsarbeiter und Verschieber in der Triester Station, und zwar infolge der seitens der Südbahnverwaltung gestellten Bedingung, daß einer neuerlichen Prüfung der von den Arbeitern erhobenen Forderungen seitens der Südbahn die vollständige Beilegung des Streikes und die Wiederaufnahme der Arbeit vorangehen müsse. Auf Grund des erfolgten Arbeitsantrittes wurde eine Deputation der Arbeiter von der Wiener Generaldirection empfangen, um die diesbezüglichen Verhandlungen einzuleiten. Die Meldung, daß sich die Südbahngesellschaft zur Erhöhung der Accordlöhne bis zu einem Gesamtaufwande von 100.000 K per Jahr bereit erklärt hätte, erweist sich als verfrüht.

— (Das Wiederaufsuchen der Krebsse.) Aus Gottschee wird gemeldet: Als heuer wegen der Grundaushubungen für die neue Kirche die Rinnse abgelassen werden mußte, blieb zwar der reiche Fischzug aus, den man bei dieser Gelegenheit erwartet hatte, dafür aber zeigten sich wieder vereinzelt Krebsse. Vielleicht darf daraus auf ein Erlöschen der Seuche und auf ein neues, zahlreiches Auftreten dieser edlen Krustenthierse geschlossen werden, von denen früher die Rinnse wimmelte und die einen begehrten Ausfuhrgegenstand bildeten. Das Offen der Schleusen hatte ferner das Gute, daß der das Flußbett bedrückende überwuchernde gelbe Teichrose kräftig zuleibe gerückt werden konnte. Es scheint eine Aufgabe der Krebsse gewesen zu sein, die Wasserpflanzen nicht in dem Maße überhand nehmen zu lassen, wie seit dem Beginne der Seuche, wo namentlich die genannte Teichrose armide Wurzel schlug, stellenweise ein undurchdringliches Dickicht bildete und eine wahre Plage wurde.

* (Brand in Wocheiner-Bellach.) Vorgestern gegen 7 Uhr abends entstand in Wocheiner-Bellach ein großer Brand, welcher gegen 10 Uhr nachts localisirt erschien. Allein gegen 2 Uhr nachts begann es wieder zu brennen; es sollen vier Häuser sammt den Wirtschaftsgebäuden total abgebrannt und 14 Stück Vieh zugrunde gegangen sein. — Aus Radmannsdorf wird uns zum selben Gegenstande geschrieben: Sonntag gegen 8 Uhr abends wurde ein großes Feuer in der Richtung gegen Belles signalisirt. Sofort eilte eine Abtheilung der Feuerwehr bei strömendem Regen und, da ob des abscheulichen Wetters niemand seine Pferde zur Disposition stellen wollte, selbstbespannt dem Brandplatze zu. In Veß, woselbst mittlerweile auch die Feuerwehren von Bigaun und Möschnach angelangt waren, nahm man jedoch wahr, daß sich die Brandstätte in Wocheiner-Bellach befände, und so kehrte denn ob der zu großen Entfernung und der Abnahme des Feuerscheines die obgenannte Feuerwehr zurück. — Um 2 Uhr nachts gab es zum zweitenmale Feuerlärm. Das Feuer — in der gleichen Richtung — erschien viel größer. Die Feuerwehren aus Bigaun und Radmannsdorf eilten nun den Kameraden von Wocheiner-Bellach, Belles und Görz, die sich, obzwar erschöpft von der Bewältigung des ersten Brandes, eingefunden hatten, im schnellsten Tempo zu Hilfe. — Dem

ersten Brande fielen zwei große, mit Futter und Getreide voll gefüllte Wirtschaftsgebäude mitten im Dorfe, in dem einen auch 11 Stück Rind und 8 Schweine, zum Opfer. Durch das zweite Feuer, welches an der Peripherie des Dorfes ausbrach, wurde das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Bove bis an die Grundmauern eingestürzt. — Das Feuer dürfte von böswilliger Hand gelegt worden sein.

* (Brand in Jgorsch.) Am Nachmittage des 17. d. M. sandte die Besitzerin Josefa Tavčar aus Jgorsch, politischer Bezirk Radmannsdorf, ihren 4 1/2 Jahre alten Ziehsohn zum Greisler in Jgorsch um Bündhölzchen. Der Knabe holte sie, fand die Mutter nicht daheim, entnahm der Schachtel mehrere Bündhölzchen und entzündete hiemit im Spiele die seiner Ziehmutter gehörige, mit Feldfrüchten belegte Harfe, die auch zu drei Vierteln abbrannte. Hierdurch wurde ein Schaden von 400 K verursacht, der ohne das rechtzeitige Eintreffen der Bigauner Feuerwehr noch größer geworden wäre, weil auch Gefahr für die Nachbarobjecte bestand.

— (Waldbrand.) Am 9. d. M. entstand im Walde Bistrica (Dolinica) ein Brand, welcher die Antheile der Besitzer Lorenz Ahlin, Johann Podpeškar aus Rannsdorf, Peter Boltar, Johann Rastrun und Josef Zadnikar in Neuborf im Umfange von circa 30 ha vernichtete und denselben hiedurch einen Schaden von 1000 K verursachte. Das Feuer hatte, da sich in der Waldung trockenes Gras, Laub u. in großen Mengen befand, einen sehr bedeutenden Schaden anrichten können, wenn es von den Insassen der nächst umliegenden Ortschaften nicht rechtzeitig bemerkt und localisirt worden wäre. Es entstand durch Unvorsichtigkeit zweier Hirtenknaben aus Neuborf, welche auf der Weide Kastanien brieten und hierbei das angemachte Feuer vernachlässigten.

— (Versuchter Diebstahl.) Am 13. d. M. gegen 12 Uhr nachts giengen die Besitzersöhne Johann Krizaj und Franz Vilfan aus Oberjenica von Rakovnik nach Hause. Beim Hause des Anton Kuralt wurden sie eines Mannes gewahr, welchem drei Schafe nachfolgten. Dem einen Burschen kam es verdächtig vor, daß der Mann mit den Schafen vom Hause des Kuralt durch den Garten gieng und hierbei keinen Weg suchte. Er sprang ihm nach, packte das rückwärtige Schaf und zog es zurück, worauf die beiden anderen Schafe nachliefen, wohingegen der Mann die Flucht ergriff. Von Kuralt wurden die Schafe als sein Eigenthum erkannt; sie waren in einem von rückwärts verriegelten Schweinestalle untergebracht gewesen. — Der unbekannte Thäter war mittelgroß und trug einen Hut mit herabhängenden Krämpfen. Ein verdächtiges Individuum wurde bereits gefänglich eingezogen.

— (Diebstahl.) Am 11. d. M. früh wurde der Ratschlerin Maria Jordan in Sturia, Gerichtsbezirk Wippach, aus einem Kleiderkasten ein Geldebetrag von 116 K entwendet. Den Diebstahl verübte die wegen Diebstahles schon vorbestrafte Maria Pušnar, welche bei der Jordan seit vier Wochen gewohnt hatte. Die Diebin wurde nach verübter That unter Rücklassung ihres Arbeitsbuches und einiger Kleidungsstücke in der Richtung gegen Görz flüchtig.

— (Von einem Baume erschlagen.) Am 18. d. M. waren der Besitzer Paul Jamšek aus Jelovo, Gemeinde Ratschach, und dessen Schwager im Walde „Podjelovo“ mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt. Gegen 1 Uhr nachmittags kam auch die Gattin des ersteren hiezu und half den beiden einen Buchenbaum niederwerfen, sie hantierte jedoch dabei so unglücklich, daß sie von dem niederfallenden Baume am Kopfe getroffen wurde und sofort todt blieb.

— (Wasserstand der Save.) Der Savefluß ist in Vittai infolge der letzten Regengüsse um 1 m über das Normale gestiegen.

— (Cur-Liste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 8. bis 17. d. M. 394 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Die fleißige deutsche Bühne hat am Samstag ihrem Publicum eine fröhliche Novität besichert, die, nach dem ungewöhnlichen Erfolge zu schließen, noch manches volle Haus erzielen dürfte. Der Verfasser des neuen Schwanke „Die Dame von Maxime“, Georges Feydeau, ist dem Laibacher Publicum kein Unbekannter, denn seine tolle Posse „Fernands Ehecontract“ erlebte vor drei Jahren hier ihre Erstaufführung, scheiterte jedoch an der ungenügenden Besetzung des jungen Pariser Lebemanns. „Die Dame von Maxime“ gehört zur Gattung jener französischen Possendamen, die im ungelegenen Augenblicke in die Situation hineinplagen, heillose Verwirrungen, Verwechslungen und Mißverständnisse hervorrufen. Daß auch Feydeau diese alte Theater-Gauloiserie in seinem Schwanke aufs neue gestaltet hat, thut gar nichts zur Sache, denn bei der Situationsposse entscheidet die Wendung, die der Dichter einem Motiv zu geben weiß. Das ist Feydeau ausgezeichnet gelungen, als er aus dem Hineinplagen einer Excentric-Tänzerin in das Haus eines ehrfamen Gelehrten, der allerdings die Schuld daran trägt und gezwungen

wird, die übermüthige Dame als seine rechtmäßige Gattin auszugeben, eine Reihe ungemein drolliger Sachlagen schlägt und die komischen Wirrnisse zu einem wahren Thurm des Bühnenübermuthes übereinanderhäuft. Die Posse ist mit verblüffender Redlichkeit und virtuoser Geschicklichkeit geschlungen; an hinreichend komischen Situationen, überraschenden Folgerungen, Figuren und Gesprächswitz ist der Verfasser schier unererschöpflich. Der zweite Act erhebt sich insoweit über das gewöhnliche Niveau der tollen Posse, als er sich auf die satirische Seite neigt und den alten ironischen Spott auf die menschlichen Schwächen in den Vordergrund stellt. Es werden darin verschiedene Lächerlichkeiten des Provinzlers, die alte Sucht, die größten Nothorheiten der Hauptstadt nachzuäffen und hier, soweit es geht, die Bewegungen und das Benehmen einer Dame aus der Pariser Salzwelt zu copieren, ungemein lustig gezeichnet. — Auf die Einstudierung und Inszenierung der Novität hatte die Direction besondere Sorgfalt verwendet, und es ist ihr fröhlicher Sieg der trefflichen Regie und der lustigen Darstellung, mit der ja das Stück steht und fällt, zuzuschreiben. Das Zusammenspiel gieng, bis auf einige Unebenheiten im zweiten Acte, flott ineinander; man ließ dem Publicum nicht viel Zeit, über diesen oder jenen Unsinn nachzudenken, sondern jagte die Spässe schnell hintereinander vorüber. Das anmuthige Soubretten-Talent von Fräulein Schulz zeigte sich in der Rolle der Excentric-Tänzerin, die im Mittelpunkt der Handlung steht, im vortheilhaftesten Lichte. Fräulein Schulz gab die Tänzerin mit sprühender Lustigkeit, graciös hingeleitender Spielweise, schalkhaft, mit anmuthiger und decenter Redlichkeit. Fräulein Schulz sah pikant und chic aus, und es fand ihre liebenswürdige Leistung volle Anerkennung auch in Gestalt eines hübschen Blumentorbes. Herr Schiller spielte den Mann in tausend Aengsten vorzüglich von Anfang bis zu Ende. Er ist ein famoser Verlegenheitskomiker, mit gesundem, natürlichem Humor, der ununterbrochene Heiterkeit hervorrief. Mit discreter Komik spielte Herr Weißmüller, der sich um die geschickte Inszenierung besonders verdient gemacht hatte, den Freund des Gelehrten, mit gewohnter Schneidigkeit und guter Wirkung Fräulein Burg die gefoppte Gattin desselben. Gelungen in Haltung und Ton gestaltete Herr Sodel einen biedereren Haudegen, der in den Wirbel der Tollheiten hinein getrieben wird. Etwas größere Rollen sicherheit wäre von ihm bei der nächsten Wiederholung anzustreben. Köstlich in Maske und Spiel war Herr Kühne in der Charge eines verliebten aristokratischen Beden; er holte sich einen separaten Beifall. — Auch die Darstellung der übrigen Mitwirkenden stand zumeist mit der übermüthigen Posse auf gleicher Höhe. Die Eleganz der Damen im Salon des Generals war wirklich sehenswerth, nur wies das Zusammenspiel hier — wie bemerkt — einige Klippen auf, über die übrigens das Pöflein schifflein inmitten brausender Heiterkeitswogen in den sichern Port des Lacherfolges geleitet wurde. — Gestern fand vor ziemlich gut besuchtem Hause die Wiederholung des lustigen Schwanke „Die dritte Escadron“ statt. Der Heiterkeitserfolg stand dem der Erstaufführung nicht nach, ja der erste Act fand noch weit wärmeren Beifall.

— (Die „Kleinen Concertführer“ von Hermann Kreschmar), welche von der Musikalienhandlung Breitkopf & Härtel in Leipzig herausgegeben werden, gewinnen infolge ihres gemeinverständlichen und belehrenden Inhaltes immer mehr an Beliebtheit. Sie sind nicht nur für jeden Concertbesucher ein unentbehrliches Hilfsmittel beim Anhören von größeren musikalischen Werken, sondern auch dem musizierenden Publicum ein beliebter Führer beim Einstudieren classischer und moderner Werke. Es sind soeben folgende Concertführer erschienen: 1.) Mozart, Symphonie Nr. 38 in D-dur; 2.) Brahms, Symphonie Nr. 3 in F-dur; 3.) Haydn, Symphonie Nr. 11 (Militär-) in G-dur; 4.) Brahms, Symphonie Nr. 12 in E-moll; 5.) Haydn, Symphonie Nr. 12 in B-dur; 6.) Haydn, Symphonie Nr. 16 (Oxford) in G-dur. Preis jeder Nummer 10 Pfennige.

— (Mittheilungen des Musealvereines für Krain.) Inhalt des vierten und fünften Heftes: 1.) Die Abstammung der Gottscheer (Gottscheer), von Dr. Th. Elze. 2.) Ein Grabstein in Töplitz bei Rudolfstern, von R. Črnologar. 3.) Dorf St. Beit bei Sittich 1475 noch ein Markt, von R. Črnologar. 4.) Der maß über die Bildungsweise der „terra rossa“ des Karstes, von Ferd. Seidl. — Literaturberichte: Doctor F. Kofimat, Das Gebirge zwischen Idria und Trilava, von F. S. — E. v. Mosjizovics, Mittheilungen der Erbencommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, von F. S.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.
Die Cabinetkrise in Spanien.
Madrid, 21. October. Infolge der Ernennung des Generals Weyler zum Generalcapitän in Madrid haben der Minister des Innern und der Ackerbau-minister ihre Demission gegeben.

Madrid, 22. October. (Meldung der Agencia Fabra.) Gestern fand ein Ministerrath statt. Angesichts der innerhalb des Cabinettes entstandenen Meinungsverschiedenheiten beschloß Ministerpräsident Silvela, der Königin-Regentin die Vertrauensfrage zu unterbreiten. Silvela wird sich um 7 Uhr abends in das königliche Palais begeben und die Demission des Gesamtcabinettes überreichen. Es ist noch zweifelhaft, welche Entscheidung die Königin-Regentin treffen wird.

Madrid, 21. October. Gerüchtweise verlautet, daß der Präsident des Senates, Azcarraga, von der Königin-Regentin mit der Bildung des neuen Cabinettes beauftragt werde.

Madrid, 23. October. Das neue Ministerium ist gebildet. Azcarraga übernimmt den Vorsitz, Campos das Ministerium des Aeußern, Linarez das Kriegsministerium. Das Marineportefeuille bleibt vorläufig unbefest.

Madrid, 23. October. Der Unterstaatssecretär des Innern, der Präfect und der Bürgermeister von Madrid sowie Präfecten mehrerer Departements haben demissioniert. Man erwägt die Consignierung der Garnison. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

Die Vorgänge in China.

Wien, 22. October. Der „Pol. Corr.“ wird aus Paris folgende aus London datierte Meldung des „Temps“ signalisiert: Nunmehr haben alle Mächte ihre Zustimmung zur zweiten französischen Note ausgesprochen. Infolgedessen hat der französische Minister des Aeußern Delcassé die Mächte eingeladen, sich ins Einvernehmen zu setzen, um so rasch als möglich dem chinesischen Bevollmächtigten die Bedingungen der Mächte zu notificieren. Gegenwärtig handelt es sich nur um den modus procedendi. Wahrscheinlich wird ein gemeinames Muster zur Formulierung dieser Bedingungen angenommen werden.

Berlin, 22. October. Einer amtlichen Meldung zufolge weht die Flagge des Feldmarschalls seit dem 17. d. M. auf dem kaiserlichen Palais in Peking.

Paris, 22. October. Die „Agence Havas“ meldet: Der hiesige chinesische Gesandte überreichte dem Minister des Aeußern Delcassé ein Schreiben des Kaisers von China an den Präsidenten Loubet, in welchem ersterer um die guten Dienste des Präsidenten bei der raschen Eröffnung der Friedensverhandlungen ansucht.

New York, 22. October. „New York Herald“ meldet aus Washington: Bevor Präsident Mac Kinley irgendwelcher Bestimmung des englisch-deutschen Abkommens zustimmt, will er sich über den Inhalt und die Absicht des 3. Artikels desselben vergewissern.

Cholera in Japan.

Petersburg, 22. October. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Wladivostok vom 19. d. M., daß in Japan die Cholera zunehme. Die aus Japan kommenden Dampfer müssen sich einer Quarantäne unterziehen. Auf den Dampfern, die aus Nagasaki in der Postzeit eintrafen, sind Todesfälle infolge Cholera vorgekommen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Muele, Dr. J. R., Das historische Princip der Statistik, K 2.40. — Rothpfeil A., zoologische Alpenforschungen, K 9.60. — Baumeister J., Warum? Mensch und Buchhändler, K 2.40. — Kipling R., Diener der Königin, K 9.60. — Günther Fr., Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, K 2. — Schneider J., Wortfamilien der deutschen Sprache, K 9.60. — Oberländer H., Übungen zum Erlernen einer dialectfreien Aussprache, K 2.88. — Oberländer H., Dramatische Scenen in Dialogform für den Unterricht, K 2.40. — Fleimann P. A., Praktische Anleitung zum Erlernen des stummen Spieles auf der Bühne, K 7.20. — Gaisberg S. v., Herstellung und Instandhaltung elektrischer Licht- und Kraftanlagen, K 2.40. — Volksbetrug und Reichseinheit, K 7.20. — Paulsen J., Ein Zukunftsweib, K 2.40. — Fehner, Dr., Des Haarwunders Ursachen und Behandlung, K 9.60. — Rodant A. v., Die schwarze Katharina, K 2.40. — Dreves W. v., Gefährt, K 2.40. — Engler A., Das Pflanzenreich, Lief. I., K 2.88. — Fischer Th. v., Wie hypnotisiert man? K 9.60. — Raffot, Dr. B., Kurze Anleitung zur Appreturanalyse, K 3.12. — Lendenfeld v. Neuseeland, K 8.40. — Zaezel B., Studien zur vergleichenden Völkertunde mit besonderer Berücksichtigung des Frauenlebens, K 2.40. — Siedum, Dr. A., Die chinesische Frage, K 3. — Haase G., Repertorium der Physik, K 2.40. — Tanera R., Die Eurasterin, Roman aus der indischen Neuzeit, 2 Bde., K 7.20. — Proelß R., Kurzgefaßte Geschichte der deutschen Schauspielkunst von den Anfängen bis 1850 nach den Ergebnissen der heutigen Forschung, K 7.20. — Ender A., Kurzer Abriss der Katedetit, K 1.02. — Reger R., Das französische Zeitwort, K 1.44. — Michaelis, Dr. med., Magenblut für Gefunde und Kranke, K 1.20. — Michaelis, Dr. med., Die Lungenentzündung, K 1.20. — Michaelis, Dr. med., Bleichsucht, Magenkatarrh, Magen- geschwür, K 1.20. — Schubert H. v., Siebenbürgen, K 1.80. — Nebel Heinrich E., Der südafrikanische Krieg und seine handelspolitische Bedeutung, K 4.80. — Pfannkuche, Dr. A. S. Th., Was liebt der deutsche Arbeiter? K 1.50. — Wichter A. v., Die ewigen Räthsel, K 1.80. — Witte W., Sechs dreistimmige Lieder, K 4.80. — Ebert R., Geschäftsaufzüge, Heft I., K 7.20; Heft II., K 9.60. — Haase R., Der moderne Hauslehrer, K 9.60. — Janke G. F., Pädagogische Schnitzel und Späne, K 1.20. — Van der Waals, Prof. Dr. J. D., Die Continuität des gasförmigen und flüssigen Zustandes, K 3.60. — Geel, Dr. A., Hilfe gegen faule Schulbänke, K 9.60. — Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtl. des Windes	Niederschlag in Millimetern
22.	2 U. N.	739.5	12.6	SO. mäßig	theilw. bew.	
	9 U. Ab.	742.8	8.8	SO. schwach	bewölkt	
23.	7 U. Mg.	743.2	6.2	SO. schwach	bewölkt	2.5

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 9.4°, Normal: 9.3°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Verstorbene.

Am 21. October. Maria Vjubić, Arbeiterstochter, 7 M., Gastellgasse 2, acuter Magen- und Darmkatarrh. — Johanna Boncar, Wirthin, 61 J., Polaustraß 19, Schlagfluß, Gehirnweichung. Im Siechenhause.
Am 22. October. Maria Božić, Arbeiterstochter, 49 J., Metrocarcinoma. Im Civilspitale.
Am 18. October. Helena Roglič, Tagelöhnerin, 48 J., Apoplexia cerebri.
Am 20. October. Maria Stern, Schmiedemeisterstochter, 44 J., Insufficiencia cordis, Oedema universalis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Heu und Stroh und 21 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

		Markt-Preise.				Markt-Preise.					
		Preis				Preis					
		K	h	K	h	K	h	K	h		
Weizen	pr. q	—	—	16	20	Butter	pr. kg	1	80	—	—
Korn	pr. q	—	—	13	80	Eier	pr. Stück	6	1	—	—
Gerste	pr. q	—	—	13	—	Milch	pr. Liter	—	14	—	—
Hafer	pr. q	—	—	12	60	Rindfleisch	pr. kg	1	24	—	—
Halbfrucht	pr. q	—	—	18	—	Kalbsteisch	pr. kg	1	16	—	—
Heiden	pr. q	—	—	18	—	Schweinefleisch	pr. kg	1	20	—	—
Girze, weiß	pr. q	—	—	18	—	Schöpfenfleisch	pr. kg	—	80	—	—
Kufuruz	pr. q	—	—	14	—	Hähnchen	pr. Stück	—	90	—	—
Erdäpfel	pr. q	—	—	4	20	Lauben	pr. Stück	—	40	—	—
Binsen	pr. Viter	—	—	24	—	Heu	pr. q	3	20	—	—
Erbsen	pr. q	—	—	20	—	Stroh	pr. q	—	—	—	—
Fisolen	pr. q	—	—	15	—	Holz, hart, pr. Cbm.	—	7	35	—	—
Rindschmalz	pr. kg	1	90	—	—	— weich, pr. Cbm.	—	5	—	—	—
Schweinefleisch	pr. kg	1	36	—	—	Wein, roth, pr. Stk.	—	—	—	—	—
Speck, frisch	pr. kg	1	20	—	—	— weißer, pr. Stk.	—	—	—	—	—
— geräuchert	pr. kg	1	42	—	—						

Landestheater in Laibach.

15. Vorstellung. Mittwoch, 24. October Unger. Tag. Die Geisha oder die Geschichte eines japanischen Theehauses. Operette in zwei Acten. Text von D. Hall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von E. M. Röhr und Jul. Freund.

Minimierung der Kosten. (3351) 118-19

Französische Fußboden-Sparwichse.

billigstes, einfachstes Selbstklebmittel für harte Parket-, Weichholz- und lackierte Böden, trocknet in einer Stunde, von Schneider & Co., Wien. Zu haben in der Farbenhandlung Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (824) 11-8

Franz Wilhelms

abführender Thee

(4707) von 26-25

FRANZ WILHELM

Apotheker in Neunkirchen

(Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. öst. Währ. per Paket zu beziehen.

Generaldepot für Krain: Laibach, Marienplatz, Apotheke „zum gold. Hirschen“ des Herrn Josef Mayr.

Eine Viertel-Loge

Parterre oder I. Rang, wird für die deutschen Vorstellungen dieser Saison zu mieten gesucht.

Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten.

(3963) 3-1

Sensationell!

Soeben erschien:

Illustriertes Jahrbuch der Erfindungen

mit 200 Text-Illustrationen und Vollbildern. (3965) 2-1

Preis: K 1-20, mit Postzusendung K 1-50.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

(3522) E. 232/00

9.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Josipa Seunig, trgovca v Ljubljani, zastopan po doktorju Josipu Furlan, odvetniku v Ljubljani, bo

dne 10. novembra 1900,

dopolodne ob 11. uri, pri spodaj ozna-

menjeni sodniji, v izbi št. 4, dražba

posestev vlož. št. 122, 194, 201 in 323

kat. obč. Sodražica s pritiklino vred.

Nepremičninam, ki jih je prodati

na dražbi, je določena vrednost, in

sicer vlož. št. 122 na 2440 K, vlož.

št. 194 na 70 K, vlož. št. 201 na 440 K

in vlož. št. 323 na 235 K, pritiklini

na 194 K 80 h.

Najmanjši ponudek znaša 2253 K

20 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se

tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele

kupiti, pregledati pri spodaj ozna-

njeni sodniji v izbi št. 2, med opra-

vilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale

dražbe, je oglašiti pri sodniji naj-

pozneje v dražbenem obroku pred

začetkom dražbe, ker bi se sicer ne

mogle razveljavljati glede nepremič-

nine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega

postopanja se obvestijo osebe, katere

imajo sedaj na nepremičninah pravice

ali bremena ali jih zadobé v teku

dražbenega postopanja, tedaj samo z

nabitkom pri sodniji, kadar niti ne

stanujejo v okolišu spodaj ozname-

njene sodnije, niti ne imenujejo tej v

sodnem kraju stanujočega poobla-

ščenca za vročbe.

Določitev dražbenega obroka je

zaznamovati v bremenskem listu

vložka za nepremičnino, ki jo je pro-

dati na dražbi.

Zajedno se vsem onim udeležencem,

katerim se v tem dražbenem postop-

panji ta oklic ali kak drug sklep ne

bi mogel vročiti, postavlja skrb-

nikom gospod Jurij Drobnik, posestnik

v Sodražici.

C. kr. okrajna sodnija v Ribnici,

dne 22. avgusta 1900.

(3964) E. 2429/00

2.

Dražbeni oklic.

Na javni dražbi prodado se dne:

1.) 24. oktobra 1900, ob 9. uri

dopolodne, v Subicevi ulici hiš. št. 3,

hišna oprava;

2.) 24. oktobra 1900, ob 10. uri

dopolodne, in 3. novembra 1900,

ob 9. uri dopoldne, v Selenburgovi

ulici hiš. št. 3, drogerijsko blago (Dro-

guerie-Waren);

3.) 24. oktobra 1900, ob 9. uri

dopolodne, na Bregu hiš. št. 14, različne

podobe;

4.) 25. oktobra 1900, ob 9. uri

dopolodne, na Valvazorjevem trgu hiš.

št. 4, hišna oprava;

5.) 26. oktobra 1900, ob 9. uri

dopolodne, v Pristavskih ulicah hiš. št. 8,

sivalni stroj;

6.) 27. oktobra 1900, ob 9. uri

dopolodne, v Spod. Siski hiš. št. 94,

en sivalni stroj, ozir. zastavni list;

7.) 27. oktobra 1900, ob 9. uri

dopolodne, na Bleiveisovi cesti hiš. št. 7,

sivalni stroj;

8.) 30. oktobra 1900, ob 9. uri

dopolodne, v Spodnji Siski hiš. št. 94,

hišna oprava;

9.) 31. oktobra 1900, ob 9. uri

dopolodne, v Cegnarjevi ulici hiš. št. 10,

sivalni stroj.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani,

dne 22. oktobra 1900.

